

Theater ums Schlafengehen

Welches Kind geht schon gerne ins Bett. Eltern können ein Lied davon singen, was Kinder alles anstellen, um nicht sofort schlafen zu müssen.

GABRIELE SZCZEGULSKI

BIETIGHEIM-BISSINGEN ■ Von diesem Problem handelt das Kindertheaterstück „Gute Nacht, mein Bär“ des Jugendtheaters Radelrutsch aus Heilbronn.

Gemeinsam mit dem Musiker Michael und dem Techniker Uli war Anna auf der Bühne der Kelter angetreten, schlafen zu gehen. Das klappte natürlich nicht, wie bei den meisten Kindern.

Anna aber führte den vielen Kindern im Publikum auf der Theaterbühne vor, was bei den meisten gang und gebe ist. Gemeinsam mit ihrem besten Freund, dem kleinen Prinz Bär fallen ihr 1001 Dinge ein, die sie machen kann, um dem Schlaf zu entgehen.

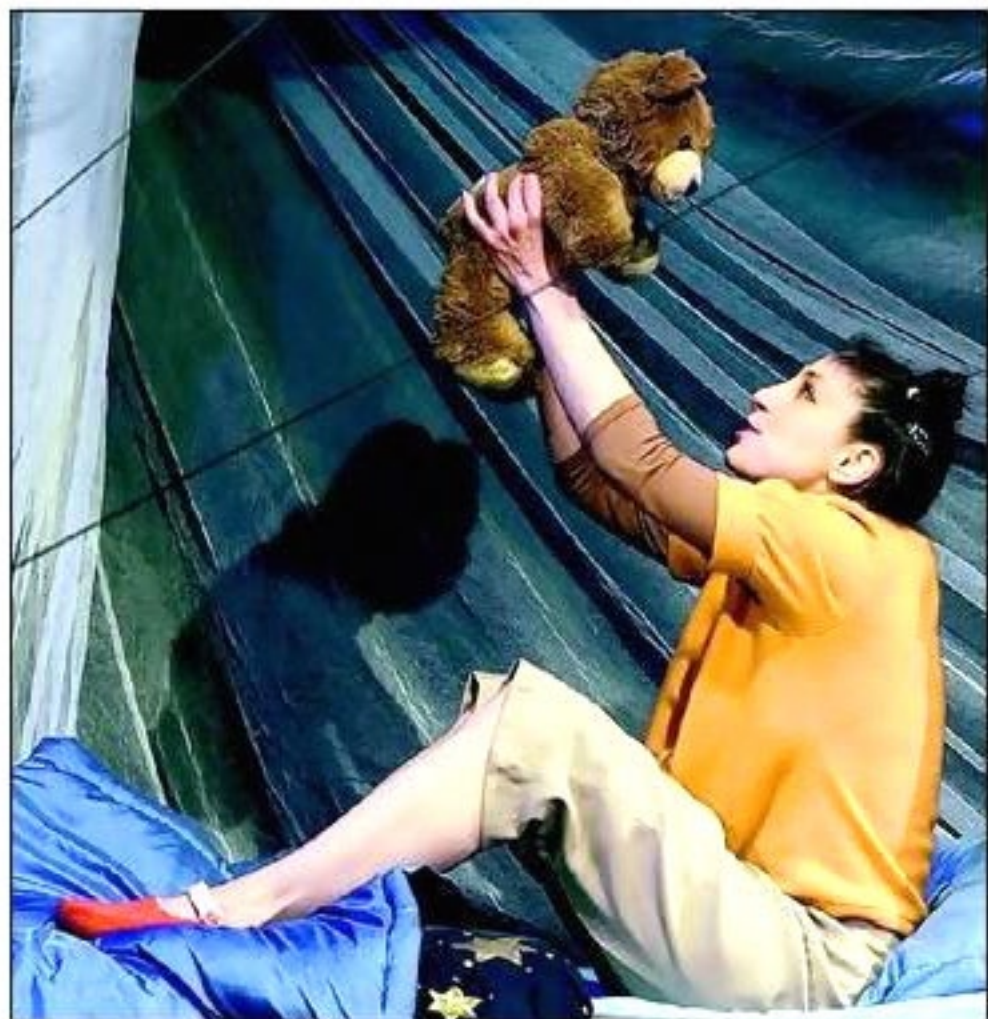
Sprühende Idee

Die sprühenden Ideen eines Kindes, aber auch dessen sprunghaftes Wesen bringt das kleine Theaterstück der Radelrutschler spielerisch und ohne erhobenen Zeigefinger auf die Bühne. Kunststückchen

führt Anna gemeinsam mit dem Bär vor, den sie abgöttisch liebt, den sie dann aber von jetzt auf später nicht mehr will, weil er kaputt ist, stinkt und alt ist. Eine Reise zum Mond findet in der Fantasie statt, auf der die beiden die Sterne besuchen und vom Mond fallen. Dann geht es auf Monsterjagd unterm Bett – große rote Füße hat das Monster, ungefähr so wie Annas Hausschuhe, die dann als Wurzel allen Übels entlarvt werden. Große Augen und große Münder machten die erstaunlich ruhig sitzen bleibenden Zuschauer – darunter eine ganze Gruppe von 17 Kindern aus dem Kindergarten Fliederweg, die den Fußweg durch den Schnee nicht gescheut hatten. Allzu bekannt erschien ihnen das Szenario.

Poetische Bilder

Untermalt mit leisen, leichten Melodien von Bratsche und Gitarre, wie etwa dem Lied „Guten Abend gut' Nacht“ gelingt es dem Ensemble ärgerliches Alltagsgeschehen in poetische Bilder zu verwandeln, die nicht nur für die Kinder verständlich sind, sondern auch bei den Erwachsenen vielleicht für mehr Verständnis sorgen. Denn das allabendliche Sträuben gegen das Schlafen gehen ist letztendlich ja auch Ausdruck kindlicher Fantasie und Kreativität, wie Anna und der kleine Prinz Bär eindrücklich darstellen.



Anna und der kleine Prinz Bär wollen nicht schlafen.

FOTO: HELMUT PANGERL

Bietigheimer Zeitung
25. Januar 2007